

Abonnements und Anzeigen...
Wien, 11. Juni. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart: Das italienische Unterseeboot „Medusa“ wurde durch eines unserer Unterseeboote in der Nordadria torpediert und versenkt. Der zweite Offizier und vier Mann gerettet und gefangen.

Polner Tagblatt

Erzverleger: Dr. Hugo Kubel.
Verlag: Druckerei des „Polner Tagblatt“ (Dr. W. Kämpfle & Co.), Pola, Via Stefani Nr. 20.

11. Jahrgang. Pola, Samstag 12. Juni 1915. Nr. 3163.

Ein italienisches Unterseeboot versenkt.

Wien, 11. Juni. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart: Das italienische Unterseeboot „Medusa“ wurde durch eines unserer Unterseeboote in der Nordadria torpediert und versenkt. Der zweite Offizier und vier Mann gerettet und gefangen.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 11. Juni. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart:

Nordöstlicher Kriegsschauplatz.

In Südostgalizien und in der Bukowina setzen die verbündeten Armeen den Angriff gegen die noch südlich des Dniester stehenden russischen Kräfte erfolgreich fort. Die Truppen der Armee Pflanzers-Balku warfen den Gegner aus seinen Stellungen nördlich Ditynia, bei Oberzyn und Horodenka zurück und sind im Vorbringen an den Dniester, dessen Südufer die Russen noch zu halten versuchen. Knapp östlich von Czernowih, an der einzigen Stelle, an der noch Russen am Pruth stehen, wiesen unsere Truppen den Angriff des Feindes nach kurzem Kampfe ab. Im übrigen ist die Lage im Norden unverändert.

Südwestlicher Kriegsschauplatz.

Vorgestern und gestern wurden sämtliche Angriffe der Italiener an allen Fronten abgewiesen. Ein neuerlich gegen einen Teil des Görzer Brückenkopfes gerichteter Vorstoß brach im Feuer dalmatinischer Landwehr zusammen. Ebenso erfolglos blieb ein Angriff des Feindes weiter nördlich. Der Artilleriekampf an der Sponzofront hält an. An der Kärntner Grenze wurde gestern nachmittags ein stärkerer gegnerischer Angriff auf den Freikof, ein schwächerer beim Wolayer See abgewiesen. In Tirol scheiterte der Vorstoß einer bei Cortina d'Ampezzo eingebrochenen italienischen Brigade an unseren Stellungen bei Peutenstein. Neuerliche Angriffe in dieser Gegend und nächtliche Kämpfe bei Landro endigten gleichfalls mit dem Zurückgehen des Feindes. Im übrigen Tiroler Grenzgebiete fanden ununterbrochen Geschülkämpfe und für unsere Waffen günstige Scharmügel statt. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, FML.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 11. Juni. (R.-B.) Großes Hauptquartier.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Vorstöße nordöstlich der Loretohöhe, sowie wiederholte Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich und südlich Neuville scheiterten. Der Nahkampf in den Gräben nördlich Courle dauert noch an. Südöstlich Hebutorne und bei Beaumont sind feindliche Angriffe gestern und heute nachts abgewiesen worden. Nur am Wege Serre-Mailly erzielten die Franzosen einen unbedeutenden Fortschritt. Die in der Champagne am 9. Juni eroberten Gräben versuchten die Franzosen uns gestern abends wieder zu entreißen. Mit starken Kräften und in breiter Front griffen sie nördlich Le Mesnil bis nördlich Beaufejour an. Der Angriff brach gänzlich unter den schwersten Verlusten des Feindes zusammen. Erneute feindliche Angriffsvorversuche wurden bereits im Keim ersticht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Dubissa und nordwestlich Ciragola wurden mehrere russische Angriffe abgewiesen. Der Feind verlor hierbei 300 Gefangene.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den in Galizien kämpfenden Truppen ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 11. Juni. (R.-B.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront hat sich gestern nichts Wesentliches ereignet. Die Verluste des Feindes während der jüngsten Schlacht bei Seddibar werden auf mehr als 15.000 geschätzt.

Der Krieg mit Italien.

Protest der österreichischen Regierung gegen die italienische Blockade.

Wien, 11. Juni. (R.-B.) Die österreichisch-ungarische Regierung richtete am 9. Juni an die fremden Regierungen eine Verbalnote, worin gegen die von Italien erklärte, rechtswidrige, der Londoner Deklaration widersprechende Blockade der Küste Albaniens von der montenegrinischen Grenze bis Kap Kephal kathegorische Verwahrung eingelegt wird, mit besonderer Betonung, daß die Behauptung der Blockadebeklaration, daß einige albanische Häfen den österreichisch-ungarischen Marinebehörden zur heimlichen Versorgung ihrer leichten Kriegsschiffe dienen, jeder Grundlage entbehre.

Der Krieg mit der Türkei.

Ein Gefecht im Schwarzen Meer. — Ein großer russischer Torpedobootzerstörer versenkt.

Konstantinopel, 11. Juni. (R.-B.) Bei einem in der letzten Nacht im Schwarzen Meer stattgefundenen Gefechte bohrte der türkische Kreuzer „Mibilli“ einen großen russischen Torpedobootzerstörer in den Grund. Die „Mibilli“ ist unverfehrt zurückgekehrt.

Rußland besitzt im Schwarzen Meere 22 Torpedobootzerstörer. Davon sind 9 ganz neu und haben einen Gehalt von 1100 Tonnen. Sie sind bedeutend größer als unsere „Satra“-Klasse (850 Tonnen) und auch stärker armiert. Fahrgeschwindigkeit 34 Meilen.

Der Seekrieg.

Zwei englische Torpedoboote torpediert.

London, 11. Juni. (R.-B.) Die Admiralität teilt mit, daß gestern früh die englischen Torpedoboote durch Unterseeboote in den Grund gebohrt worden sind. 10 und 12, welche an der Ostküste Englands operierten. Dreißig Mann der Besatzungen wurden gerettet und gelandet.

Torpediert.

Liverpool, 11. Juni. (R.-B.) Der englische Schooner „Egypch“ ist gestern durch ein deutsches Unterseeboot in den Grund gebohrt worden.

London, 11. Juni. (R.-B.) Das Neubureau meldet die Torpedierung von fünf englischen Fischerfahrzeugen, sowie des Dampfers „Ernshold“, der früher in deutschem Besitze und als gute Prise erklärt worden war, durch deutsche Unterseeboote. Die Besatzungen wurden gerettet.

Aus Griechenland.

Das Befinden des Königs von Griechenland.

Athen, 10. Juni. (R.-B.) Das Abendbulletin vom 8. Juni besagt: Im Befinden des Königs hält die Besserung an. Temperatur 37 Grad. Das Abendbulletin vom 9. Juni besagt: Der Zustand des Königs ist weniger zufriedenstellend. Es haben sich Merensschmerzen eingestellt. Im Urin wurde Albumin gefunden.

Die politischen Folgen der Krankheit König Konstantins. Berlin, 9. Juni. Die „Vossische Zeitung“ erzählt von besonderer Seite:

Die politischen Folgen der Krankheit des Königs Konstantin werden lebhaft besprochen. Das griechische Ministerium brach die Verhandlungen mit dem Dreiverband für die Krankheitsdauer ab.

Kronprinz Georg hat keinen Einfluß auf die Politik. Trotz seiner Franzosenfreundlichkeit ist er ein Feind des Venizelos. Er schrieb noch kürzlich voll Verachtung über Venizelos, den er einen Intriganten und indiskreten Verräter diplomatischer Geheimnisse nannte. Er freute sich, daß Venizelos nicht versucht habe, bei ihm vorzusprechen. Er hätte ihm nur die Tür gewiesen.

Aus Amerika.

Ein Massenprotest gegen die amerikanischen Waffenlieferungen.

New York, 10. Juni. Eine Petition, die über 2 Millionen Unterschriften tragen soll, gegen die Waffenlieferungen aus den Vereinigten Staaten an den Präsidenten Wilson wird zurzeit in Amerika vorbereitet. Der Protest soll am 15. Juni dem Präsidenten überreicht werden. Der Kongreß soll dadurch gezwungen werden, eine eigene Sitzung zum Zwecke des Verbotes der Waffenansuhr abzuhalten. Bei dem vorbereitenden Komitee gehen täglich zahlreiche, mit Unterschriften von Tausenden versehene Petitionen für diesen Zweck ein.

Dreiverbandschmerz.

Es sind fromme Wünsche und verlockende Hoffnungen, durch welche die Staatsmänner des nun schon vierfachen Verbandes die entmutigten und geschlagenen Heere aufrecht erhalten wollen und ihre kriegsmüden Völker zu weiterem Widerstand anspornen. Mit der Verzweiflung eines Ertrinkenden klammern sie sich an die letzten neutralen Kleinstaaten, gaukeln ihnen die schönste Zukunft und den größten Gewinn vor, bestellen Kundgebungen und bestechen Staatsmänner, ohne sich zu dem Versuch aufzuraffen, mit eigener Kraft, mit ihrer Uebermacht die eisernen Mauern im Westen und das unübersteigliche Vorbringen im Osten zu brechen. Doch scheint Bukarest kein günstiger Boden für politische Frivolität zu sein und Bulgarien, daß zu viel Kriegsabenteuer mitgemacht hat und die Schrecken eines Selbstzuges aus eigener Anschauung kennt, wahrlich kluge Zurückhaltung. Vernünftige Politiker, die in jeder Situation ihrem Vaterlande Vorteile sichern, sind daselbst am Ruder und da die Türkei entschlossen ist, die Lebensinteressen ihres Nachbarstaates nach Möglichkeit zu berücksichtigen, wird es der kluge Radoslawow jedenfalls verstehen, die Neutralität und den segensreichen Frieden seinem Lande jedem Drucke zum Trotz zu erhalten. Die Türkei, die seit jeher bestrebt war, freundschaftliche Beziehungen zu Bulgarien zu pflegen, ist bereit, die Wünsche Bulgariens mit größtem Entgegenkommen zu beherzigen. Bulgarien benötigt eine direkte Eisenbahnverbindung zum Ägäischen Meer, ohne welcher sein Handelsleben Debeagatsch wertlos ist. In türkischen Kreisen erwägt man ernstlich die Abtretung des rechten Ufers der Maritza, an der die Eisenbahn nach Debeagatsch führt. Vom nationalen Standpunkt hätte kein Türke dagegen etwas einzuwenden; denn dieser Landstrich ist fast ausschließlich von Christen bewohnt. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die bulgarischen und türkischen Staatsmänner bereits in den nächsten Tagen mit der fertigen Tatsache hervortreten werden, so daß ein Vertrag ein für allemal den Ränken des Dreiverbandes Einhalt gebieten wird.

Nach der Kriegserklärung Italiens, dessen Forderungen dem serbischen Volke weniger angenehm sein dürften, beist die serbische Regierung mit der Befehung Albaniens. Um nicht Serbien und dessen Schutzmacht Rußland noch mehr vor den Kopf zu stoßen, legt Italien dagegen keine Verwahrung ein. Das Still-schweigen Italiens deutet auf Verlegenheit, die den serbischen Staatsmännern wohl zustatten kommt. Es ist für Italien peinlich, daß sich die Serben eines fremden Landes, für das Italien ebenfalls eine Schwäche besitzt, verschern wollen. Serbien und Griechenland, die im Adriatischen Meere identische Interessen haben, in der Nachbarschaft Balonas, können keiner italienischen Regierung behagen.

Die Einbeziehung von neutralen Mächten in den europäischen Konflikt bedeutet den Anfang des Zer-

schungsprozesses im Dreierbunde. War bisher nur Konstantinopel eine Streitfrage, so mehren sich in letzter Zeit bedenklich die Differenzen, die in der Fortentwicklung der Ereignisse deutlicher zum Ausdruck kommen dürften.

Vierbund-Druck auf die Schweiz.

Schweizer Berichte besagen, daß unsere Feinde die Schaffung eines schweizerischen Einfuhrtrüsts erstreben, der den Handel der Schweiz mit den Zentralmächten vollkommen aufheben würde.

Zürich, Anfang Juni.

Es giebt Menschen, deren ganzen politischen Denken regiert wird von dem Wort „Interessen“. Bei anderen steht ein ethischer Begriff, die Idee der „Unabhängigkeit“, obenan.

Gegenstand dieser Fehde, die bereits sehr entschiedene Formen angenommen hat, ist das seit einiger Zeit in der Luft schwebende Projekt der Bildung eines staatlichen Einfuhrtrüsts, der den Import sämtlicher für die Schweiz wichtiger Lebensmittel, ferner sämtlicher Rohstoffe, die in den heimischen Industrien verarbeitet werden, schliesslich auch der Halbfabrikate und was man sonst bei uns in Fertigprodukte zu verwandeln pflegt, in die Hand nehmen soll.

In Wirklichkeit liegen die Dinge ganz anders. Erstens handelt die Schweiz bei Gründung des staatlichen Einfuhrtrüsts nicht aus freiem Entschluß, sondern unter dem schweren Druck der Vierverbandsmächte, vor allem Englands.

Frage kommt, in der Praxis nur die Beziehungen zu den feindlichen Mächtegruppen regeln, deren Wünschen die Schweiz durch die Gegenleistungen, die sie auf sich zu nehmen hat, sich mehr oder weniger vollständig anpassen muß.

Die Presse, die der Bundesregierung nahe steht, und in erster Linie im Geist jener kommerziellen und industriellen Kreise denkt, in deren politischem Moralkodex das Wort „Interesse“ alle übrigen Begriffe überragt, sucht den Importtrüsts als möglichst unschuldiges Unternehmen hinzustellen, das die wirtschaftliche Unabhängigkeit der Schweiz so wenig verletzen werde wie die politische. Es werde zwar „für die Dauer des Krieges eine etwelche Beschränkung des schweizerischen Selbstbestimmungsrechtes“ bringen, aber trotzdem werde man mit dem Trüsts mehr Herr im eigenen Hause sein als ohne ihn.

In Bern sieht, nach zuverlässigen Informationen, der eigens zu diesem Zweck entsandte englische Votchschaftsrat Francis Oppenheimer, der früher englischer Generalkonsul in Frankfurt a. M. gewesen war, und eine Regierungskommission, der auch die Vertreter der „Interessentenkreise“ angehören, verhandelt mit ihm und den übrigen Vertretern des Vierverbandes über die Bedingungen, unter denen die um England geführte Mächtegruppe auch künftig die Versorgung der Schweiz mit Lebensmitteln und Rohstoffen gnädig gestatten will.

Es muß beifügt werden, daß der Vierverband stellt, bis zur Stunde nicht unterrichtet worden ist. Aber die Versicherung des nationalrätlichen Unterhändlers, daß es ohne „etwelche Beschränkungen des schweizerischen Selbstbestimmungsrechtes“ nicht abgehen werde, hat genügt, um sie eraten zu lassen. Man will, wie zuverlässig verlautet und von amtlicher Seite auch bisher nicht bestritten worden ist, Garantien für eine genügende Versorgung mit Lebensmitteln und überseeischen Rohprodukten nur geben, wenn der Staat die Gewähr leistet, daß die gesamte Einfuhr nur für interne schweizerische Bedürfnisse verwendet und nichts davon an die Zentralmächte weitergegeben wird.

eingeführten Stoffe und die vertragsmäßige Ausfuhr der Fertigfabrikate ausüben würden. Zweitens eine Stärkung des Vertrauensverhältnisses, das zwischen der Schweiz und den Zentralmächten bisher bestanden hat. „Denn“, schreibt ein Züricher Blatt, „wer sich einer Partei wirtschaftlich ausliefert, zu dem kann das Vertrauen der anderen Partei auch politisch nur noch ein bedingtes sein.“

Die Leute, in deren politischem Denken vor dem Wort Interesse das Wort Unabhängigkeit steht, rufen denn auch einmütig: „Fort mit dem Einfuhrtrüsts!“ Es wäre „ein politisches Unglück für die Schweiz“, selbst wenn sie wirtschaftlich mehr am Boden läge, als dies gegenwärtig der Fall ist. Noch sei aber wirkliche wirtschaftliche Not ja gar nicht im Lande. Sollte sie aber kommen, „so muß der Wille zur Unabhängigkeit stark genug sein, um die Not zu ertragen oder das Leben zur Selbstverteidigung einzuflehen. Wie der Mann und Soldat gewisse Dinge nicht tut, so darf ein Staat, dem die Freiheit über alles geht, niemals Hand bieten dem die Freiheit über alles geht, niemals Hand bieten dem die Freiheit über alles geht.“ Das ist die unerschütterliche Meinung der Aufrechten im Land. Ob tatsächlich die Majorität hinter ihnen steht, werden die ferneren Ereignisse lehren.

Vom Sage.

Regelung des Verkehrs mit den Erzeugnissen der künftigen Ernte. Jüngst fand unter dem Vorsitz Selters Erziehung des Landwirtschaftsministers Jenker eine Beratung von Vertretern der Landeskulturräte, Landwirtschaftsgesellschaften und landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbände statt, welche sich mit der Frage der Sicherstellung der neuen Ernte beschäftigte. Nachdem der Landwirtschaftsminister die Sitzung mit einer die große Bedeutung dieses Gegenstandes betonenden Ansprache eröffnet und Sektionschef Dr. Ritter v. Ertl in einem Expose die bei diesem Problem hauptsächlich in Betracht kommenden Fragen dargelegt hatte, erstattete der Oberst der deutschen Sektion des Landwirtschaftsrates für das Königreich Böhmen, kaiserlicher Rat Karl M. Hergel, ein eingehendes Referat. In der bis in die Abendstunden fortgesetzten Debatte, an welcher sich die Vertreter aller Länder beteiligten, wurde volle Einigkeit über die der Regierung vorzuschlagenden grundlegenden Prinzipien erzielt. Die Teilnehmer der Beratung sprachen sich einerseits gegen die Freigabe des Getreidehandels, andererseits aber auch gegen die Schaffung eines staatlichen Getreidemonopols aus. Die Ernte aller Körnerfrüchte soll vielmehr durch den Staat beschlagnahmt und die Regelung des Verkehrs in Getreide und Mehl durch eine Organisation von Bezirkskommissionen, Landesausgleichsstellen und eine Zentralausgleichsstelle erfolgen. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften und deren Verbände hätten die Durchführung der wirtschaftlichen Aufgaben zu übernehmen und eventuell Syndikate mit den Agrarbanken zu bilden. Der Preis für die Ernteprodukte soll von der Regierung unter Berücksichtigung der infolge

Die Nihilistin.

Roman von Erich Friesen.

Nachdruck verboten.

„Dies ist dein Vetter Hans-Egon aus Stettin, ein ganz neubakener Leutnant,“ scherzte der „Onkel Oberst“. „Er wird bei uns wohnen und dir ein Bruder sein. Gib ihm die Hand, Ise!“

Nur schüchtern hatte sie ihre kleinen braunen Finger ausgestreckt, während sich ihre Lider in selbstamer Befangenheit vor dem lachenden Blick der dunkelblauen Augen des schmucken Gardeleutnants senkten —

Doch bald hatte sich diese mädchenhafte Scham verloren. Die beiden verkehrten wie gute Kameraden miteinander. Daß sich von seiten des Mädchens ein gut Teil Bewunderung in dies freundschaftliche Verhältnis mischte, schmeichelte dem jungen Offizier, und er beobachtete mit sichtlichem Wohlgefallen das allmähliche Erblikhen der lieblichen Mädchenknospe.

An ihrem achtzehnten Geburtstag hatte die Baronesse Ise Mersfeldt ihren ersten Heiratsantrag erhalten. Ohne Besinnung schlug sie ihn aus —

Jetzt erst hatte sie ihr Herzchen verstehen gelernt, mußte sie, daß es schon seit langem dem Vetter gehörte —

Ob Hans-Egon diese Gefühle ahnte? Jedenfalls hat er nichts getan, um sie zu schüren. Aber dennoch glaubte, Ise manchmal in seinen Augen etwas aufblitzen zu sehen, was sie eine Erwiderung ihrer Neigung zu ihm erhoffen ließ —

Die scharfen Augen der Baronin hatten natürlich bald den Herzenszustand ihrer Tochter entdeckt, ohne daß zwischen Mutter und Tochter ein Wort darüber gefallen war. Von Tag zu Tag erwartete sie, daß Ise zu ihr ins Zimmer stürmen, den Kopf an ihrer Brust verbergen und erbbtend flüstern würde: „Mama, denke nur — ich bin Braut!“

Aber nichts dergleichen geschah. Das Verhältnis der jungen Leute zu einander blieb stets das gleiche, so daß die Mutter schließlich den Zeitpunkt für gekommen ansah, selbst etwas Vorsehung zu spielen —

All diese Gedanken wirbelten in buntem Durcheinander durch den wahlrührten Kopf der Baronin Dorothea Mersfeldt, als sie, die Stirn in die Hand gestützt, in ihrem Sessel am Fenster saß.

Plötzlich steht sie entschlossen auf.

Ja, so wird es am besten sein. Sie muß mit ihrem Bruder sprechen. Er hat ihr zwar ein für allemal verboten, ihn nach dem Nachmittagee zu stören! Und nun gar heute, da er besonders nervös zu sein scheint! Was hilft's! Rasch handeln ist stets das Beste. Also — vorwärts!

Hastig streicht sie sich mit den brillantfunkelnden Händen über die dunklen, noch von keinem Silberfaden durchzogenen Haarmassen, prüft im Vorübergehen im Spiegel, ob ihr Spitzenträger auch richtig sitzt, und eilt, so rasch ihre etwas zur Fülle neigende Gestalt es erlaubt, die Treppe hinauf nach dem Arbeitszimmer des Obersten.

Auf ihr energisches Klopfen ertönt von innen eine wenig ermunternde Stimme:

„Wer ist da?“

„Ich, mein teurer Bruder — Dorothea.“

„Was wünschst du?“

„Ich möchte etwas mit dir besprechen.“

„Nicht jetzt, bitte. Ich bin beschäftigt. In einer Stunde.“

Die Baronin bedauert lebhaft, daß sie nicht ohne weiteres die Tür geöffnet und den Bruder überfallen hat. Vergerlich auf sich selbst und den „Dudamüser“ da drinnen zehrt sie sich wieder in ihre Gemächer zurück.

Als der Oberst die Fußstritte seiner Schwester verhallen hört, erhebt er sich vom Ledersessel am Schreibtisch und schleibt den Riegel vor die Tür. Er flüßt, er muß noch eine Stunde allein sein — allein mit sich

selbst und seinem übervollen Herzen. Seine Nachacht kam zu überraschend!

Wieder sinkt er in den Sessel zurück. Und abermals überfliegt er — sicher zum zehntennal — den verhängnisvollen Brief. Er lautet:

St. Petersburg, den 14. Dezember ... Hotel Continental.

Lieber Freund!

Ohne viel Umschwelpe eine Mitteilung, die Sie überraschen wird:

Ich habe Ihre langgesuchte Tochter endlich aufgefunden!

Ich bedauere, hinzufügen zu müssen, daß sie in einem ganzen Nest von Nihilisten aufgewachsen ist und daß sie infolgedessen eine Masse aufrührerischer Ideen eingefogen hat. Doch diese Dummheiten werden Sie ihr schon bald austreiben.

Nebenbei ist sie ein auffallend schönes Mädchen — na, Sie werden sie ja nächstens sehen; denn wie ich Sie kenne, setzen Sie sich alsbald aufs Dampfroß und kutschieren hterher. Gestern hatte ich eine lange Unterredung mit ihr. Jeder Zweifel an ihrer Identität ist ausgeschloffen. Anbei verschlebe Dokumente als Beweise.

Telegraphieren Sie, wann Sie hier einzutreffen gedenken! Ich erwarte Sie so rasch wie möglich, damit wir gemeinsam beraten, was tun.

Wie genau haben sich Ihre früheren Prophezelungen erfüllt! Ich lachte stets ungläubig, wenn Sie behaupteten, Wandas Kind lebe, und Sie würden es eines Tages auffinden.

Nun ist es plötzlich aufgetaucht, und zwar als vollerblickte Jungfrau. Soll ich sagen: glücklicher Vater?

Diese Zeilen werden Sie noch vor Weihnachten erreichen. Gleich nach Neujahr erwarte ich Sie.

Ihr alter Wolf, Graf Pfeil. (Fortsetzung folgt.)

des Mangels an Leuten und Gespannen besonders schwierigen Produktionsverhältnisse bestimmt werden. Auch die Filterungsfrage wurde eingehend erörtert und hierbei allseits die Notwendigkeit betont, die erforderlichen Mengen an Viehfutter von der neuen Ernte den Landwirten zur Verfügung zu stellen, um die Fleisch- und Milchproduktion, welcher die bisher unausweichlichen Einschränkungen in der Filterung sehr nachteilig sind, sowie die Haltung der Jungtiere zu erleichtern. Eingehende Erörterungen fanden auch die Fragen, betreffend die statistische Aufnahme der Ernte, sowie die Vorarbeiten für die rechtzeitige Einbringung derselben und für den halbjährigen Beginn des Drusfases; auch wurden die Vorarbeiten besprochen, welche in der ersten Zeit nach der Ernte notwendig sein werden, um so rasch als möglich das Vieh dem Konsum zuzuführen. Zum Schluß gab der Ackerbauminister in einer längeren Ausführung zu einzelnen Fragen Aufklärung, dankte für die erhaltenen Anregungen und versprach, dieselben in eingehende Erwägung ziehen zu wollen.

Inspektionsreise des Statthalters von Dalmatien. Wie aus Spalato gemeldet wird, unternahm Statthalter Graf Utens Samstag eine Inspektionsreise nach Spalato und dem benachbarten Küstengebiet, um sich persönlich über wichtige Fragen der Approvisionierung, Wohlfahrtsaktionen usw. zu informieren. Während dieser Dienstreise hatte der Statthalter Gelegenheit, sich von der lokalen und zuverlässigen Stimmung der Bevölkerung des Landes zu überzeugen. Von Spalato begab sich der Statthalter nach Sebenico, um dem Leichenbegängnis der Tochter des Seebezirkskommandanten Konteradmiral Jaccaria beizuwohnen.

Ueberfüllung von Wien mit Flüchtlingen. Die Erster Statthalter teilt, wie die „Trierster Zeitung“ meldet, folgendes mit: Laut einer telegraphischen Mitteilung des Ministeriums des Innern ist Wien bereits mit Flüchtlingen überfüllt, weshalb ein weiterer Zuzug auch der auf eigene Kosten mit fahrplanmäßigen Zügen reisenden Flüchtlinge nach Wien nach Möglichkeit hinauszuhalten ist. Hierfür sind die Flüchtlinge gelegentlich passend aufmerksam zu machen.

Die Hauptagentur in Pola der k. k. priv. Assicurazioni Generale in Triest ist täglich, auch Sonntag und Feiertags, zwischen 4 und 6 Uhr nachmittags für eventuelle Informationen und Einzahlungen offen.

Evangelischer Gottesdienst am Sonntag den 13. Juni um 9 Uhr, halb 11 Uhr und um halb 4 Uhr in deutscher Sprache und um halb 8 Uhr früh in ungarischer Sprache. Ort: Via della Specula 3.

Eine Aktion wegen der Zuerkennung der Einjährig-Freiwilligenbegünstigung an Inhaber protokollierter Firmen. Wie uns mitgeteilt wird, hat der Wiener Handels- und Gewerbeverein (Wien, 4. Bez., Schwarzenbergplatz 16) mit Rücksicht auf die Einberufung der älteren Landsturmmänner an den Kriegsminister ein Gesuch um die Zuerkennung der Einjährig-Freiwilligenbegünstigung für Inhaber protokollierter Firmen überreicht. In dem Gesuch wird ausgeführt, daß viele dieser Einberufenen vielleicht jene theoretischen Kenntnisse nicht nachweisen können, die unter gewöhnlichen Verhältnissen zum Einjährig-Freiwilligendienst berechtigen, daß aber alle protokollierten Kaufleute und Industriellen als Besitzer größerer Betriebe über bedeutende Kenntnisse verfügen, welche schon zu ihrer Existenzbedingung gehören. Denselben wohnt vor allem die Fähigkeit inne, Untergebenen im Geiste strenger Disziplin zu pünktlicher Erfüllung ihrer Pflichten anzuhalten, und bei Besitzern größerer selbständiger Betriebe, unter denen sich viele hervorragende Persönlichkeiten in bedeutenden Stellungen befinden, ist praktische Erfahrung und Umsicht, Organisationstalent und Entschlußfähigkeit vorhanden. Im Interesse der betreffenden Landsturmpflichtigen, als auch im Interesse der Vermehrung der erwähnten Kenntnisse wurde für die protokollierten Kaufleute, Gewerbetreibenden und Industriellen um die Zuerkennung der Einjährig-Freiwilligenbegünstigung und um die Berechtigung zum Tragen des Einjährig-Freiwilligenbärtchens auf Kriegsdauer gebeten.

Postpaketverkehr nach den von den österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Gebieten Polens. Gemöhnliche Pakete bis zum Gewichte von 5 Kilogramm können unter den nachfolgenden Bedingungen an die Etappenpostämter in Dabrowa in Polen, Bedezewo, Miedow, Noworadomek, Olkusz und Pietrzkow versendet werden. Die Wertangabe, Belastung mit Nachnahme, Expresszuteilung, Zustellung zu eigenen Händen oder die Beigabe eines Rückschlusses ist unzulässig. Die Pakete unterliegen dem Frankozwang; das Franko beträgt in jedem Falle 60 Heller. Es ist verboten in die Pakete einzuschließen: 1. Schmutzige Wäsche. 2. Getragene Kleider im ungereinigten Zustande. 3. Waffen und Munition irgend welcher Art. 4. Leicht verderbliche Gegenstände. — Pakete, die den vorstehenden Vorschriften oder den allgemeinen Versendungsbedingungen nicht entsprechen, sind von der Beförderung ausgeschlossen, sie werden gegebenenfalls an die Absender zurückgestellt. Die Ueberprüfung des Inhaltes der Pakete können die Etappenpostämter auch in Abwesenheit der Empfänger vornehmen. Die Pakete sind beim Bestimmungspostamt

abzuholen. Vom Einlegen werden die Empfänger durch Zustellung der Postbegleitadresse verständigt. Die Gebühr für diese Auflistung beträgt 4 Heller. Bis zur Uebergabe der Pakete an die Militärverwaltung wird nach den bestehenden Vorschriften gehandelt; nach der Uebergabe der Pakete an die Organe dieser Verwaltung wird nur insoweit gehandelt, als ein Verschulden der Militärverwaltung unterstellten Post- und Telegraphenbediensteten erwiesen ist.

Entfall der Anlegung von Supplentenverzeichnissen infolge des Krieges. Nach einem Erlasse des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht ist im Hinblick auf die dermalige Einberufung von zahlreichen Supplenten der Staatsmittelschulen zur militärischen Dienstleistung von der mit dem Ministerialerlasse vom 30. Mai 1907, Z. 22113, angeordneten Anlegung von Verzeichnissen der Supplenten und Lehrpraktikanten, die eine Verwendung im Staatsdienst anstreben, für das Schuljahr 1915/16 vorläufig Umgang zu nehmen, da diesen Lehrpersonen infolge ihrer militärischen Dienstleistung die Möglichkeit benommen ist, sich in diese Verzeichnisse aufnehmen zu lassen. Es wird aber hierbei ausdrücklich bemerkt, daß sich diese Verfügung nur auf das Schuljahr 1915/16 erstreckt. Es bleibt vorbehalten, das Supplentenverzeichnis eventuell zu einem späteren Zeitpunkt anzulegen. Im übrigen bleiben die grundsätzlichen Bestimmungen des erwähnten Erlasses vom Jahre 1907 in Geltung.

Für den Krieg gegen Italien sind gute Karten ganz besonders wichtig, um die Ereignisse ordentlich verfolgen zu können. Wir lenken daher die Aufmerksamkeit unserer Leser auf zwei schöne neue Karten, die von der Kartographischen Anstalt G. Freytag und Berndt, Wien, 7. Bez., mit gewohnter Pünktlichkeit vorgelegt werden und ebenso durch die geschickte Anlage, durch welchen Inhalt an Ortsnamen, wie durch sehr charakteristische Geländedarstellung sich auszeichnen. Der große Maßstab 1:600.000 ermöglichte eine sehr ins Einzelne gehende Bearbeitung beider Karten, von denen Freytags Karte der österreichisch-italienischen Grenzgebiete (55:80 Zentimeter groß) das Gebiet zwischen Malland-Simsbrude-Laiabach-Luschn umfaßt, also die ganze gegenseitige Grenze der beiden Staaten, außerdem einen großen Teil Oberitaliens, Skots und Kärntens, dann Triest, Istrien und den Quarnero zeigt, so daß jede Operation der Landtruppen gut zu verfolgen ist. Sogar welche Angriffe gegen unsere Küste oder von Montenegro her sind sehr gut auf der Karte in dem großen Maßstab 1:600.000 genau gearbeitet, mit zahlreichen Ortsnamen versehenen Freytagschen Karte der österreichisch-ungarischen Küstländer (71:90 Zentimeter groß) zu erkennen, die auch einen Teil der italienischen Küste enthält. Die ganze italienische Küste enthält eine dritte Freytagsche Karte: Die Länder des Mittelmeeres, 1:5 Millionen, die in zwei Ausgaben: einer politischen und einer Ausgabe mit Geländedarstellung in Freytags Farbenkala vorliegt. Jede Karte kostet 1 Krone 20 Heller, mit Postaufschlag 1 Krone 30 Heller, und ist gegen Voreinsendung dieses Betrages, auch in Briefmarken, von jeder Buchhandlung, wie auch vom Verlage G. Freytag und Berndt, Wien, 7. Bez., Schottenfeldgasse 62, zu beziehen.

Zur Einnahme von Przemysl. — Feldzugmeister v. Puhallo, Kommandant des Przemysler Korps. Wie bereits gemeldet, haben sich bei der Wiedereroberung von Przemysl unter anderen auch die Truppen des 10. Korps, dessen Kommando sich im Frieden in Przemysl befindet, ganz besonders ausgezeichnet. Kommandant dieses Korps ist Feldzugmeister Paul Puhallo v. Brlog, Feldzugmeister v. Puhallo wurde im Jahre 1856 zu Brlog in Kroatien geboren und im Jahre 1877 aus der technischen Militärakademie in Wien als Leutnant zum damaligen Feldartillerieregiment Nr. 11 (Wien) ausgemustert. Im November 1882 zum Oberleutnant befördert, wurde er nach Absolvierung der Kriegsschule zu Beginn des Jahres 1883 dem Generalstabe zugeteilt und zuerst bei der 3. Kavalleriebrigade, dann bei der 34. Infanterietruppendivision als Generalstabsoffizier verwendet. Seine Beförderung zum Hauptmann im Generalkorps erfolgte im November 1886. Nach mehrjähriger Verwendung als Wappentierhauptmann v. Puhallo im Jahre 1889 ins technische und administrative Militärkomitee. Von 1890 bis 1892 wirkte er als Lehrer der Taktik und des Heerwesens an der technischen Militärakademie, worauf er dann als Generalstabschef zur 3. Infanterietruppendivision nach Litz kam. Auf diesem Posten avancierte er im Mai 1893 zum Major. Im Frühjahr 1894 wurde er in das Bureau für operative und besondere Generalstabsarbeiten kommandiert. Auf diesem Posten wurde er im November 1895 zum Oberleutnant im Generalstabskorps befördert. Von 1896 bis 1898 verfaß er Truppenbefehl beim Infanterieregiment Nr. 55, und zwar als Bataillonskommandant in Larnopol. Im Jahre 1898 kam er als Lehrer an die Kriegsschule, auf welchem Posten er im November 1898 zum Obersten im Generalkorps avancierte. Im Dezember 1902 wurde Oberst Puhallo zuerst dem Operationsbureau des Ge-

neralstabes zugeteilt und im April 1903 zum Chef dieses Bureaus ernannt. Im April 1905 zum Kommandanten der 50. Infanteriebrigade in Wien ernannt, wurde er auf diesem Posten im Mai desselben Jahres zum Generalmajor befördert. Ende Oktober 1906 wurde Generalmajor v. Puhallo zum Kommandanten der Kriegsschule ernannt. Auf diesem Posten erfolgte im Mai 1909 seine Beförderung zum Feldmarschalleutnant. Er führte das Kommando der Kriegsschule bis 1910, in welchem Jahre er zum Kommandanten der 46. Landwehr-Infanterietruppendivision in Krakau ernannt wurde. Im Jahre 1912 wurde Feldmarschalleutnant v. Puhallo zum Kommandanten des 5. Korps und kommandierenden General in Preshburg ernannt, auf welchem Posten er bis Kriegsbeginn verblieb. Seine Ernennung zum Feldzugmeister erfolgte im November 1913. Feldzugmeister v. Puhallo wurden schon im Frieden mancherlei Auszeichnungen zuteil. Im Dezember 1902 erhielt er den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse, im April 1905 das Ritterkreuz des Leopold-Ordens. Das Militärverdienstkreuz besitzt er schon seit 1906. Vor dem Feinde hat sich Feldzugmeister v. Puhallo wiederholt ausgezeichnet. Im Oktober 1914 verlieh ihm der Kaiser „in Anerkennung siegreicher Führung seines Korps“ den Orden der Eisernen Krone erster Klasse mit der Kriegsdekoration.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Lagesbefehl Nr. 162.

Marineoberinspektion: Linienschiffsleutnant Arvay, Garnisonsinspektion: Rittmeister Almon (Via Medea Nr. 2).

Verzittliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“: Linienschiffsarzt d. R. Dr. Kremer; im Marinehospital: Linienschiffsarzt d. R. Dr. v. Marochino.

Dienstliche Postpaketsendungen zur Armee im Felde. Das Kriegsministerium gibt in einem Erlasse bekannt, daß dienstliche Paketsendungen zur Armee im Felde (beziehungsweise zur Flotte) nur dann portofrei sind, wenn sie nichts anderes enthalten, als Dokumente, Schriften, Rechnungen, Akten, Karten, Pläne, Drucksachen oder Gegenstände, die zu strafgerichtlichen Verhandlungen gehören (corpora delicti). Alle anderen dienstlichen Feldpostsendungen sind portopflichtig und es müssen die entfallenden Postgebühren gleich bei der Aufgabe entrichtet werden.

Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 11. Juni 1915.

Allgemeine Uebersicht:

Der tiefe Druck hat sich gegen NE entfernt, im NW ist der Luftdruck wieder rasch gestiegen. In der Monarchie und an der Adria heiter, schwache unbestimmte Winde, sehr warm. Die See ist ruhig.

Voraussetzliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Heiter bis leicht wolkig, Land- und Seewinde, Hitze fortdauernd.

Barometerstand 7 Uhr morgens 761.3
 " " " " nachm. 761.6
 Temperatur um 7 " morgens 22.2
 " " " " nachm. 26.2
 Regenüberfluß für Pola: 106.4 mm.
 Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 23.5°.
 Ausgegeben um 2 Uhr 45 nachmittags.

Versicherungsabteilung

des **Ersten allgemeinen Beamten-Vereines.**

Seit dem Jahre 1891, also nicht erst durch den gegenwärtigen Krieg veranlaßt, trägt der Beamten-Verein für alle seit diesem Jahre abgeschlossenen Versicherungen, somit auch für jene, die während des Krieges eingegangen worden, die

volle Kriegsgefahr

ohne besonderen Antrag,
 ohne Kriegs- oder Zuschlagsprämie,
 ohne Kürzung der Versicherungssumme,
 ohne Festsatzung einer Wartezeit,
 ohne Unterschied, ob es sich um Versicherungen von Angehörigen der k. u. k. Marine, des k. u. k. Heeres, der Ersatzreserven, der Landwehr oder Honved oder des Landsturmes handelt

Beim Beamten-Vereine kann sich **jedermann**, gleichgültig welchen Berufes und Standes, versichern.

Auskünfte kostenlos und ohne Verbindlichkeit für den Anfragenden durch die

Zentralleitung des Beamten-Vereines,
 Wien, I. Wipplingerstraße 25,
 und durch die Vertretung in Pola, Via Veiorani 3/II, und im Hotel „Adria“. Sprechstunden: Sonntag von 11—12, Wochentage von 6—8.

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind neu eingelaufen:

Für die Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Marinemannschaftspersonen:

Seifenerzeugungsüberschuß auf S. M. S. „Sankt Georg“ K 45.56
Mannschaft S. M. Torpedobootes „50E“ 10.25

Für „U-Aktion“ des Oesterreichischen Flottenvereines:

Familie Sch. in Pola K 50.—

Für den Zweigverein Pola vom „Roten Kreuze“:

Kohlenzulage der Mannschaft des k. u. k. Matrosenkorps K 100.—

Kohlenzulage der Mannschaft S. M. Bootes „27“ 17.—

Proviandmaat B. als Dank für einen Tisch 10.—

Offiziersmesse S. M. S. „Saida“ statt eines Kranzes für die in treuer Pflichterfüllung Gefallenen auf S. M. S. „Novara“ 40.—

Zusammen K 272*81

bereits ausgewiesen 15468*33

Totale K 15741*14

Abgeführt 14111*07

Abzuführen K 1630*07

Zu Händen des Präsidiums des hiesigen Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze für Triest und Istrien sind für dessen humane und edle Zwecke folgende Spenden eingelaufen:

Früherer Ausweis; 30.020 K 81 h. Neu eingelaufen; Sammlung des „Polaer Tagblatt“ 68 K; Artillerie-Offiziersmessen in Sissano u. Madonna 47 K; Konzert in der Kantine der Infanterie-Kaserne, abgehalten von den Unteroffizieren Resek, Fuka, Sepp u. Just 12 K 49 h; Fräul. Negri für 2 Puppen u. 1 Stempel 20 K; Frau von Lombardo für 2 Puppen u. 1 Stempel 20 K; Halber Inhalt der Sammelbüchsen u 1-50 25 K, 31 h; A. Milovan für Juni 5 K; Sammlung des „Polaer Tagblatt“ 102 K; Frau M. für Bändchen 1 K. Summe 31,221 K 81 h.

Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 51—100 des

„Roten Kreuzes“ vom 25. V. bis 10. VI.:

Kriegshafenkommando-Offiziersmesse	K 38.97
Auskunftstelle des Roten Kreuzes	10.51
Drogueria Tomini	2.18
Manufakturhandlung Suppan	1.85
Warenhaus Löbl	2.72
Steiner	3.65
Papierhandlung Schrimmer	— .52
Buchhandlung Malher	2.02
Papierhandlung Fischer	1.12
Kellerehaus Paul'etich	— 18
Tabaktrafik Hacak	1.04
Borsatti	— .82
Ropotar	9.25
Camuffo	1.24
Dorotich	2.12
Menschik	— .75
Dnjeich	— .21
Salamon	— .93
Inwinkel	— .12
Pinter	2.13
Fabianich	— .85
Summe	K 83.88

Dem Damenkomitee für Kriegsfürsorge, Pola, zugekommene Spenden:

Früherer Ausweis: 18,095 K 65 h. Neu eingelaufen: Halber Inhalt der Sammelbüchsen 1-50 25 K 31 h; Sammlung des „Polaer Tagblatt“ für Witwen u. Weisen 200 K. Summe 18.320 K 96 h.

Neuheit!

Für jeden Soldaten ein schönes Andenken!
Weltkriegs-Taschenuhr,



mit feinem in Steinen laufendem Ankerwerk und dem Bildnis der verbündeten Monarchen im echt Nickel-Gehäuse K 9.—, mit feinem Metall-Zifferblatt K 10.—.

2 Jahre Garantie!

Alleinverkauf nur

K. Jorgo, Pola, Via Sergia 21

Uhrmacher und Juweller. 10

Preisliste gratis und franko.

Kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimalsätze 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:

Ein großes leeres Zimmer (insektenfrei) ist um 12 Kronen monatlich zu vermieten. Monte Parabiso Nr. 251, Villa „Wetterhahn“. 1301

Möbliertes Zimmer mit Verbindung Piazza Unsea 2, 2. St. rechts, zu vermieten. Auskunft dortselbst, 1. St. links. 1298

Ein Zimmer Via Ercole 12 a, 2. St. rechts, sofort zu vermieten. 1302

Elegant möbliertes Zimmer mit vollständig freiem Eingang Via Veseghi 4, 1. St., zu vermieten. Zu besichtigen nachmittags. 1303

Zu mieten gesucht:

Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Kabinett, Bad, eventuell Garten, wird gesucht. Anträge an die Administration. 1299

Gesucht ein gut möbliertes reines Zimmer, womöglich in einer Villa. Anzufragen in der Administrt. 1294

Das Verkauften:

Harzer Kanarienvogel wegen Einrückens das Paar um 5 Kronen zu verkaufen. Anzufragen beim Schuldiener im k. k. Staatsgymnasium. 1292

Offene Stellen:

Pensionist oder sonst verfügbarer Herr, welcher in der Buchhaltung versiert ist, wird für ganzen Tag bis auf weiteres aufgenommen. Anzufragen Via Arena 28. 1304

Eine Frau für alle häuslichen Arbeiten wird gesucht. Adresse in der Administration zu hinterlegen. 1300

Verschiedenes:

Kaufe gut erhaltenen kleinen Zimmerteppich oder Laufteppich. Offerte an die Administrt. unter „Nr. 11295“.

Instruktion für die Bekämpfung der Malaria im Kriegshafen von Pola. Zu haben bei der Firma Sof. Rimpotic in Pola, Piazza Carl 1.

Kundmachung.

Das Publikum wird neuerlich aufmerksam gemacht, dass das Herumstehen auf den Strassen und Hinausschauen aus den Fenstern beim Erscheinen feindlicher Luftfahrzeuge auch aus dem Grunde höchst gefährlich ist, weil Verletzungen durch das eigene abgegebene Feuer vorkommen können.

Von der k. k. Bezirkshauptmannschaft
Pola, am 9. Juni 1915.

Der k. k. Statthaltereirat
Schönfeldt, m. p.

Notificazione.

Il pubblico viene nuovamente reso attento che all'apparire di aeronavi nemiche è sommamente pericoloso di fermarsi sulle vie o di affacciarsi alle finestre e ciò già per il motivo che possono avvenire ferimenti col fuoco delle stesse nostre armi.

Dall' 1. r. Capitanato distrettuale.
Pola, 9 giugno 1915.

L' i. r. consigliere luogotenenziale:
Schönfeldt, m. p.

Obznana.

Pučanstvo se ponovno upozorava, da je stajanje na ulicama, te gledanje sa prozora, kad se pojave neprijateljski zrakoplovi, vrlo pogibeljno i s razloga, što se mogu zadobiti ozlede uslijed vlastite vatre.

Od c. k. kotarskog poglavarstva.
Pula, 9. junija 1915.

C. kr. namjesništveni savjetnik:
Schönfeldt, m. p.

DIE
Banca Provinciale Istriana

hat ihren provisorischen Sitz von Marburg nach

Graz, Grieskai Nr. 38

verlegt, wohin alle Zuschriften zu richten sind.